

Nr. **210**
Juni 2014

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 3097 Liebefeld

Ja zum Leben



Genderismus – was ist das?
Die Absicht der Gender-Ideologie

Genetische Untersuchung an Embryonen – Missbräuche sind vorprogrammiert

An den Anfang meiner kritischen Bemerkungen zur geplanten Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) in Verfassung und Gesetz stelle ich die provokativen Fragen: Ist in der Schweiz diesbezüglich schon alles gelaufen? Kann der Einzug von Eugenik in unsere Rechtsordnung nicht mehr aufgehalten werden? Ist die Abstimmung von Volk und Ständen (voraussichtlich im Frühling 2015) für die Gegner bereits verloren?

Düstere Ausgangslage

Als Realpolitikerin muss ich diese Fragen schweren Herzens vor allem aus folgenden Gründen mit «Ja» beantworten: Die Ergebnisse der 2. Vernehmlassung zur teilweisen Aufhebung des heutigen Verbots der PID im Fortpflanzungsmedizingesetz hat deutlich gezeigt, dass eine grosse Mehrheit der beteiligten Verbände und Institutionen der neuen Technik befürwortend gegenüberstehen. Diese hat zum Ziel, den Paaren, die in ihrer Familiengeschichte Fälle schwerer Erbkrankheiten aufweisen, zu einem gesunden Kind und einer unbelasteten Schwangerschaft zu verhelfen. Auch eine beachtliche Mehrheit der politischen Parteien vertritt grundsätzlich die Meinung, dass man die PID an Embryonen aus künstlicher Befruchtung zur Vermeidung von Erbkrankheiten zulassen sollte. Ausnahmen: EVP und EDU sowie am Anfang die CVP. Letztere hat aber vor kurzer Zeit einen Gesinnungsschwenker gemacht und ist nun grossmehrheitlich befürwortend zur Aufhebung des Verbots der PID eingestellt. Beachtliche Minderheiten gegen die PID gibt es insbesondere bei der SP und bei den Grünen. Der Ständerat hat im März dieses Jahres der Zulassung der PID zugestimmt. Von der nationalrätlichen Kommission, die gegenwärtig an der Arbeit ist, und vom Entscheid des Plenums des Nationalrats wird kaum etwas anderes zu erwarten sein.

Für die kommende Volksabstimmung wird von einem Gegner der Vorlage, Dr. François-Xavier Putallaz, Philosophieprofessor an der Universität Freiburg, mit einem Ja-Stimmenanteil von etwa 66% (also einer Zweidrittel-Mehrheit) gerechnet.

Worum geht es?

Die PID ist ein medizinisches Verfahren, mit dem im Rahmen einer künstlichen Befruchtung (In-vitro-Fertilisation) Gentests an Embryonen durchgeführt werden, bevor sie zur Herbeiführung einer Schwangerschaft in die Gebärmutter der Frau eingepflanzt werden.

Diese Technik hat vor allem den Zweck, sicherzustellen, dass das künstlich gezeugte Kind nicht an einer bestimmten schwerwiegenden Erbkrankheit leiden wird. In Europa ist die PID heute noch in den Ländern Schweiz, Österreich und Italien verboten.

Aufbruch der Gegner der PID

Immerhin gibt es auch Kritiker hinsichtlich der Aufhebung des Verbots der PID. Insbesondere haben einige christliche Kreise (katholische und protestantische) nach dem unverständlichen Entscheid des Ständerats zur Zulassung der PID ihre Stimme erhoben.

Den Befürwortern nicht folgen kann z.B. auch Prof. Dr. Hanspeter Schmitt (Chur), der geltend macht, die PID führe folgerichtig zu einer Anerkennung eines Menschen,

Impressum

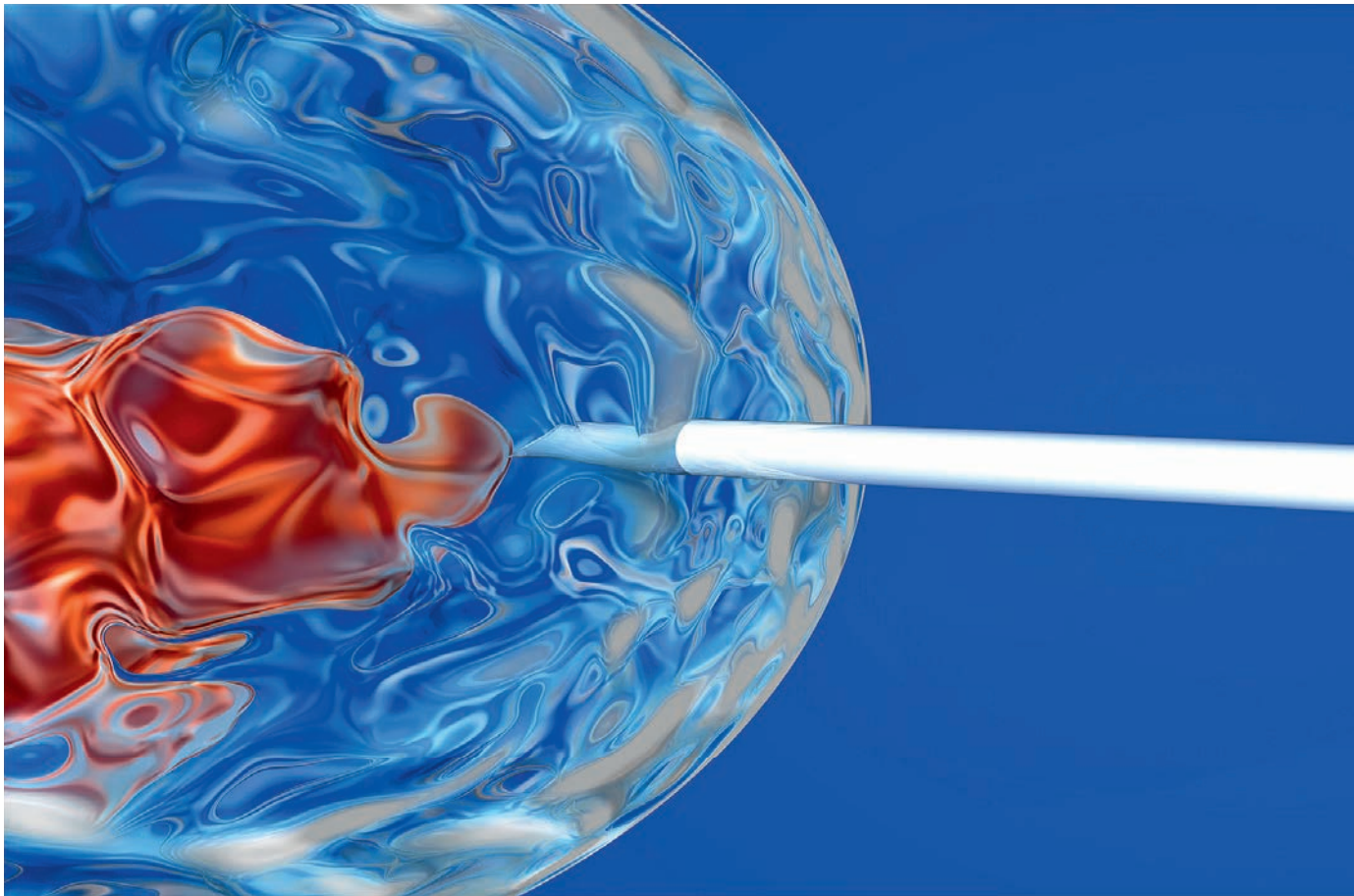
Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:
Ja zum Leben, Redaktion
Postfach 37
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: www.jordibelp.ch
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins
Ja zum Leben erscheint
Anfang September 2014
- Redaktionsschluss: 6. August 2014
- www.ja-zum-leben.ch
- Titelbild: © tan4ikk - Fotolia.com

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Glarus.....	079 521 41 50
Graubünden.....	071 352 27 27
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Wallis.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 755 28 28
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.



Quelle: Spectral-Design – Fotolia.com

der von fremden Zwecken abhängig gemacht worden ist (NZZ, Sonntag, 17.6.2012).

Missbräuche sind unausweichlich

Ich bin überzeugt, dass Missbräuche bei einer Zulassung der PID nicht vermeidbar sind. Eine Praxis der gentechnischen Untersuchung von Embryonen ohne Auswüchse ist schlechterdings undenkbar. Die PID stellt einen Tabubruch dar, der die Würde des Menschen krass verletzt. Das ist in höchstem Masse unethisch. Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, auch der erkrankte und der behinderte Mensch. Es ist auch eine ungeheuerliche Anmassung, nicht ganz «perfektes» menschliches Leben einfach wegzuworfen oder der verbrauchenden Forschung zuzuführen, d.h. im Klartext, zu töten. Solches Handeln führt über kurz oder lang zu einem Absturz von einem rutschigen Abhang in die Tiefe der Schlucht und ist gleichzuschalten mit einer Aushebelung gewichtiger ethischer Werte in unserer Gesellschaft.

Nicht aufgeben!

Auch wenn kaum Aussicht besteht, die Abstimmung zu gewinnen, lohnt es sich doch, zum Kampf gegen diesen Dammbrech bei den ethischen Werten anzutreten. Wir sind das unseren Nachfolgenerationen schuldig, damit diese erkennen können, dass wir nicht einfach resigniert haben. Setzen wir durch einen engagierten Einsatz gegen die Aufhebung des Verbots der PID Zeichen und Signale des Widerstands. Es gilt mindestens eine möglichst hohe Zahl von Nein-Stimmen zu erreichen.

Nehmen wir die grosse Herausforderung für den Schutz menschlichen Lebens ab der Empfängnis an. Dies lohnt sich schon angesichts der Tatsache, dass so die unbedingt nötige Ethikdebatte im Volk über die PID geführt werden kann. Und wer weiss, vielleicht wird dann auch in grossen Teilen des Volkes klar, dass die Stimmbürgerschaft im Jahr 2000 getäuscht worden ist, wenn der Bundesrat erklärt hat, bei Ablehnung der Initiative für eine menschenwürdige Fortpflanzung bleibe ja immer noch das

gesetzliche Verbot der PID im Fortpflanzungsmedizinengesetz bestehen. Ferner hat die Landesregierung ausgeführt, es gebe keine überzähligen Embryonen, weil ja alle gezeugten Embryonen gemäss Fortpflanzungsmedizinengesetz in die Gebärmutter eingepflanzt werden müssten.

Vier Jahre später erklärte der Bundesrat anlässlich der Abstimmung über die Einführung der embryonalen Stammzellenforschung, es gebe doch überzählige Embryonen, aber die PID bleibe im Fortpflanzungsmedizinengesetz verboten.

Im selben Brustton der Überzeugung erklärt der Bundesrat nun heute, dass es trotz Zulassung der PID in einem bestimmten Rahmen niemals Designer-Babys (Kinder mit von den Eltern gewünschten Eigenschaften, z.B. blonde Haare, blaue Augen usw.) geben werde...

*Dr. Marlies Näf-Hofmann
RA, Präsidentin der Sektion
Zürich von Ja zum Leben*

Genderismus – was ist das?

Die Absicht der Gender-Ideologie

Das Wertvollste, was Gott der Welt und dem Menschen schenkte, ist das Leben. Dafür hat er uns in seiner grossen Liebe Hinweise gegeben und seine Gebote festgelegt. Wenn wir sie einhalten, wird das Leben aufblühen. Wenn sich der Mensch gegen die göttliche Ordnung stellt, **schaft er eine Kultur des Todes.**

Die Gender-Ideologie, die mit dem Thema «Gender und Gleichstellung» in unseren Schulen Eingang finden soll, zielt nur vordergründig auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Vielmehr strebt sie die vollständige Gleichstellung der Geschlechter an.

Der Gender-Ideologie geht es um die Dekonstruktion der natürlichen Geschlechterordnung und das Aufbrechen der heterosexuellen Norm. Sie gefährdet in besonderem Masse die verbindliche Beziehung zwischen Mann und Frau und ganz besonders die Familie, als wichtige Grundlage unseres Staates.

Diese Ideologie ist ein «Aufstand gegen die Schöpfungsordnung»

Der Genderismus ist nicht nur ein Aufstand gegen die von Gott erschaffene Welt, sondern er leugnet sogar die Schöpfungsordnung.

Die Erschaffung **des Menschen als Mann und Frau** ist eine unwiderstehliche Tatsache, und die Vorgabe und der Wille des Schöpfers. Dem Schöpfungsbericht entnehmen wir, dass Gott den Menschen erschaffen hat. **«Als Mann und Frau erschuf er sie» (Gen. 1.27)** Der Mann bekam vom Schöpfer die Würde des Mannes, die Frau die Würde der Frau und die Familie die Würde der Familie. Gott hat die Frau neben den Mann gestellt und diese Gemeinschaft schon bei der Erschaffung der Welt gesegnet. Deswegen steht es nicht in der Macht des Menschen sie auszulöschen.

Die Familie ist eine göttliche Einrichtung.

Bedrohung der Familie durch die Gender-Ideologie

Weil die Eltern ihren Kindern das Leben geschenkt haben, besitzen die Eltern das ursprüngliche, erste und unveräusserliche Recht, sie zu erziehen.

Die christliche Lehre offenbart den tiefsten, inneren Sinn der Ehe und Familie. Die Zurückweisung einer solchen Sicht führt unausweichlich zur Zersetzung der Familie und zur Niederlage des Menschen. Die Ablehnung des Willens Gottes in der Familie zieht die Schwächung der Beziehungen ihrer Glieder nach sich, trägt zu Scheidungen bei, führt zur Bildung sogenannter «loser» Verbindungen. Es ist deshalb verständlich, dass die Veränderungen der Genderideologie des Begriffs der Ehe und Familie uns in Verwirrung versetzen. Angesichts der zunehmenden Angriffe die gegen das Leben in Familie und Gesellschaft gerichtet sind, müssen wir uns für die Verteidigung der Ehe und Familie und ihrer grundlegenden Werte einsetzen, die aus der Förderung dieser neuen Ideologie erwachsen, insbesondere des Erziehungswesens, der Volksschulen, des Gesundheitswesens, die Tätigkeit der Kultur- und Bildungszentren.

Die grosse Mehrheit ist sich nicht bewusst, was diese Ideologie ist, so dass sie auch keine Gefahr bemerkt.

Wir begegnen heute verschiedenen Haltungen gegenüber den Tätigkeiten der Anhänger der Gender-Ideologie.

Warum ist die Genderideologie so bedrohlich?

Die Ideologie des Gender ist die Auswirkung der jahrzehntelangen ideologisch-kulturellen Veränderungen, die im Marxismus fest verankert sind,

wie auch durch die 1968 begonnene Sex-Revolution gefördert wurden. Gender fördert Prinzipien, die im völligen Widerspruch zur Wirklichkeit und zum traditionellen Verständnis der Menschennatur stehen.

Es wird behauptet, dem biologischen Geschlecht komme nur eine kulturelle Beschaffenheit zu und man könne es im Lauf der Zeit selbst wählen, wobei die traditionelle Familie ein «Überbleibsel» und eine gesellschaftliche Belastung darstelle. Nach Gender ist die Homosexualität angeboren, und den Schwulen und Lesben stehe das Recht zu, Verbindungen einzugehen, die die Grundlage eines neuen Familien-Typus bilden, mit dem Recht auf Adoption und Erziehung der Kinder. Die Befürworter dieser Ideologie argumentieren, dass jedem Menschen sogenannte reproduktive Rechte zuständen, darunter das Recht auf Änderung des Geschlechts.

Gender-Ideologie führt zur Verwirrung des Rechts

In der radikalsten Form betrachtet Gender das biologische Geschlecht als Vergewaltigung der menschlichen Natur. Der Mensch ist nach ihm «in das Geschlecht verwickelt» und muss sich davon befreien. Indem der Mensch das biologische Geschlecht verneine, gewinne er die «wahre, durch nichts gefesselte Freiheit» und könne ein sogenanntes kulturelles Geschlecht wählen.

Die Gefahr der Gender-Ideologie ergibt sich im Grunde aus der zutiefst destruktiven Beschaffenheit sowohl gegen die Person wie auch gegen die zwischenmenschlichen Beziehungen, also gegen das gesamte soziale Leben.

Im Bereich des Gesundheitswesens haben wir mit Aktivitäten zu tun, mit dem Recht auf Abtreibung, Verhütung, «In-vitro»-Befruchtung,

Das ungeborene Kind ist zu einem «Wegwerfprodukt» in unserer heutigen Wegwerfgesellschaft geworden. Chirurgische oder hormonale Geschlechtsumwandlung werden gefördert. Eine allmähliche Einführung des «Rechts» auf Euthanasie oder Eugenik, das heisst der Möglichkeit, kranke, schwache, behinderte Personen zu beseitigen. Nach Ansicht der Gender-Ideologen stellen sie nicht vollwertige Individuen dar. Daraus geht hervor, dass der Mensch überhaupt nicht mehr zählt. Der vermeintliche Beweggrund dafür offenbart sich letztlich als der ökonomische Vorteil.

Genderismus im Schul- und Kindergartenalter

Die Aktivisten der Ideologie geben nicht nach, sondern sie warten auf eine passende Gelegenheit, um durch die Gesetzgebung die Erziehung und Bildung zu beherrschen und diese Ideologie den Kindern im Schul- und sogar im Kindergartenalter aufzwingen zu können. Es würde sich somit um einen Erziehungsprozess handeln, der das Kind nicht nur seiner Würde beraubt, sondern auch dessen weiterer Entwicklung moralisch, seelisch und psychisch schweren Schaden zufügt.

Was soll unternommen werden?

Im Hinblick auf die Gender-Ideologie ist es eine sehr wichtige Aufgabe, hinsichtlich der Bedrohungen aufzuklären, die sich aus ihr ergeben, wie auch die Erinnerung an die grundlegenden und unveräusserlichen Rechte der Familien wachzuhalten. Es ist auch notwendig, Massnahmen zu ergreifen, um Ehe und Familie ihre rechtmässige Stellung wiederzugeben und um den Eltern zu ermöglichen, ihr Recht auf Erziehung der Kinder im Einklang mit ihren eigenen Überzeugungen und Werten auszuüben. Man muss unbedingt den Eltern und Lehrern und den für die Prägung der Schule Verantwortlichen zum Bewusstsein bringen, wie gross die Bedrohung ist, die mit der Gender-Ideologie einhergeht.

Liebe Freunde und Wohltäter

Die Kultur des Todes bedroht in der Tat die Existenz unseres Volkes. Die Akteure der Kultur des Todes werden auch von den Medien stark unterstützt. Lassen wir uns von ihnen nicht beeinflussen. Wir alle sind verpflichtet, uns für die gesunde Entwicklung unserer Kinder vor der gefährlichen Gender-Ideologie zu schützen.

Beten Sie in den Gemeinschaften, in den Familien für die Verteidigung des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tode, für die Familie, für die Ehe und für die Religions- und Erziehungsfreiheit.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung, Gott, der Urheber des Lebens, möge Ihnen alles vergelten.

*Mit lieben Grüssen
Pius Stössel, Präsident der Stiftung
JA ZUM LEBEN – Mütter in Not,
Uznach*

Empfehlenswerte Literatur zur gefährlichen Gender-Ideologie:

Wir empfehlen Ihnen die Neuerscheinung von Gabriele Kuby, eine sachkundige Information über Gender Mainstream **«Gender – Eine neue Ideologie zerstört die Familie»**. Diese Kleinschrift kann vom **Sekretariat der Stiftung JA ZUM LEBEN, Uznach, bezogen werden.**



Gabriele Kuby

Sie erfahren hier das Wichtigste über den Genderismus. **Gabriele Kuby ist Soziologin**, sie hat bereits 2006 ihr erstes Buch gegen die Gender-Ideologie veröffentlicht und kennt sich mit dieser Thematik bestens aus.

Der Genderismus will die Geschlechtsidentität von Mann und Frau auflösen – ein Wahnsinn, den es in der menschlichen Geschichte noch niemals gegeben hat. Der Genderismus kämpft für die Gleichwertigkeit, für die Akzeptanz jeder sexuellen Orientierung und Betätigung. Das gibt es in keiner Gesellschaft dieser Erde und hat es nie gegeben.

Ihr Standardwerk «Die globale sexuelle Revolution – Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit» ist ein Bestseller, zeigt detailliert die weltweiten Strategien dieser neuen Revolution auf und vermittelt das nötige Wissen für den Widerstand.



Neuerscheinung von Gabriele Kuby: «Eine neue Ideologie zerstört die Familie»

Diese Kleinschrift ist auch zum Weitergeben geeignet und kann gegen freiwillige Spende vom Sekretariat JA ZUM LEBEN UZNACH bezogen werden.

Sowie das wertvolle Buch: Gabriele Kuby: **«Die globale sexuelle Revolution – Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit»**

Geleitwort von Prof. Robert Spaemann
Die globale sexuelle Revolution in all ihren Varianten hat sich zunächst hinter dem Rücken der Öffentlichkeit in Politik, Institutionen und Ausbildungseinrichtungen eingeschlichen. Ihr faktenreiches Buch ist ein erschütterndes Zeugnis nicht nur für den lebensgefährlichen Kulturzerfall, sondern auch für die systematische Zerstörung unserer Freiheit im Namen der Freiheit. Preis Fr. 25.–

Zu beziehen bei:

Sekretariat, Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not, 8730 Uznach.
Telefon: 055 280 39 52,
jazumleben_ostschweiz@hotmail.com



Wunderbar

Stefan war ein zauberhafter Achtjähriger, als er seine Mutter und seinen Vater über seinen kleinen Bruder Michael sprechen hörte.

Alles was er wusste war, dass er sehr krank war und dass sie zu wenig Geld besaßen. Nächsten Monat sollten sie zudem umziehen in eine Blockwohnung, denn Papa hatte nicht das Geld für alle Rechnungen von der Krankenkasse, den Steuern, der Elektrizität und für das Haus. Nur eine sehr teure Operation in einer Spezialklinik in London könnte Michael noch retten, und es schien niemanden zu geben, der ihnen das Geld leihen würde.

Er hörte, wie sein Papa seiner tränenüberströmten Mutter mit hoffnungsloser Stimme sagte: «Nur ein Wunder kann ihn noch retten.»

Stefan ging in sein Zimmer und zog eine schön verzierte Schatulle aus dem Versteck im Wandschrank. Er schüttete all das Kleingeld auf den Fussboden und zählte es sorgfältig – gleich drei Mal. Die gesamte Summe musste genau die richtige sein. Irrtum war vollkommen ausgeschlossen. Sorgfältig steckte er die Münzen zurück ins Schatzkästlein, setzte den Deckel darauf und schlüpfte aus der Hintertür hinaus. Er ging an sechs Häuserblöcken

entlang bis zur Apotheke mit der weissen Schlange auf dem Schild oberhalb der Tür. Ganz hinten im Laden musste der Apotheker sein. Er unterhielt sich angeregt mit einem vornehmen Kunden.

Geduldig wartete Stefan, dass er ihn bemerkte, aber das Gespräch war offenbar sehr wichtig. Stefan machte mit seinen Füßen in den Turnschuhen ein quietschendes Geräusch. Nichts. Er räusperte sich und versuchte dabei möglichst erwachsen zu klingen. Nichts tat sich. Endlich nahm er ein Geldstück aus seinem Schatzkistlein und liess es auf dem Glastresen klimpern. Das war erfolgreich! «Und was möchtest du?», fragte endlich der Apotheker in gelangweiltem Ton. «Ich unterhalte mich gerade mit meinem Bruder aus England, den ich schon ewig nicht mehr gesehen habe», sagte er ohne eine Antwort auf seine Frage abzuwarten.

«Nun, ich möchte mit Ihnen über meinen Bruder reden», gab Stefan in dem selben gelangweilten Ton zurück. «Er ist wirklich sehr, sehr krank... und ich möchte ein Wunder kaufen.» «Wie bitte?», sagte der Apotheker. «Er heisst Michael und in seinem Kopf wächst etwas Böses, und mein Vater sagt, nur ein Wunder kann ihn noch retten. Was kostet also ein Wunder?» «Wir verkaufen hier keine Wunder, mein Kleiner. Es tut mir leid, aber ich kann dir nicht helfen», sagte der Apotheker mit etwas freundlicherer Stimme.

«Hören Sie, ich habe Geld, um es zu bezahlen. Und wenn es nicht genug ist, werde ich den Rest noch holen. Sagen Sie mir nur, wie viel es kostet.»

Der Bruder des Apothekers war ein gut angezogener Mann. Er beugte sich zu Stefan herunter und fragte den kleinen Buben: «Was für ein Wunder braucht dein Bruder denn?» «Ich weiss nicht», antwortete Stefan und seine Augen füllten sich mit Tränen. «Ich weiss nur, dass er



Was soll bloss werden?



Stefan weiss, was ein Wunder kostet

wirklich sehr krank ist und Mami sagt, er brauche eine Operation in einem Spezialkrankenhaus in London.» Aber mein Papa kann sie nicht bezahlen, also möchte ich mein Geld dafür nehmen. «Wie viel hast du?», fragte der Bruder des Apothekers. «Fünf Franken und dreissig Rappen», antwortete Stefan kaum hörbar. «Und das ist alles Geld, was ich habe, aber ich kann mehr holen, wenn ich es muss.» «Nun, was für ein Zufall», lächelte der Mann. «Fünf Franken und dreissig Rappen – genau der Preis für ein Wunder für kleine Brüder.»

Er nahm Stefans Geld in eine Hand und mit der anderen Hand ergriff er die seine und sagte: «Zeige mir, wo du wohnst. Ich möchte deinen Bruder sehen und deine Eltern treffen. Wir

wollen mal sehen, ob ich das Wunder habe, das du brauchst.» Dieser gut angezogene Mann war Dr. Eric Dangoor, ein Chirurg, spezialisiert auf Neuro-Chirurgie.

Dann ging alles sehr schnell. Die Reise wurde bezahlt, die Operation kostenlos durchgeführt, und es dauerte nicht lange, da war Michael wieder zu Hause und es ging ihm gut. Mami und Papa erzählten glücklich von den Ereignissen, die sich so gut gefügt hatten. «Diese Operation», flüsterte seine Mama, «sie war ein wirkliches Wunder. Ich würde gern wissen, was sie wohl gekostet hat.»

Stefan lächelte. Er wusste genau, wie viel ein Wunder kostet... Fünf Franken und dreissig Rappen... und der Glaube eines Kindes.

Käthi Kaufmann-Eggler

Mütter danken

Ja zum Leben



Ich möchte mich mit diesem Schreiben ganz herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung zum Ausbau unseres Kinderzimmers bedanken. Unsere „grossen“ können es kaum erwarten, bis es bezugsbereit ist, und Ihr Geschwisterchen bei uns einzieht. Nochmals vielen herzlichen Dank und Ihnen alles Gute für die Zukunft. Mit freundlichen Grüessen

Vielen herzlichen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung!

Ihre Stiftung hat mich dadurch sehr entlastet und mir wieder geruhsamen Schlaf geschenkt für die nächste Zeit.

Herzliche Grüsse
Petra D. mit 7 Jungs

Herzlichen Dank für die vielen Kinderkleider.

Wir danken Ihnen herzlich für die Paketsendung von vielen schönen Kinderkleidern für unseren Sohn Timon. Er kann diese sehr gut gebrauchen!

Nochmals ein grosses Dankeschön und Gottes Segen.

Familie T.

Wir danken **♥-lich** für den **grosszügigen Betrag von 500-** für unseren **Sonnenschein**. Jetzt **dreht er sich bald**. Er ist **am trainieren**. **herzlich!**



Eine langjährige Wohltäterin hat uns herzige Bébékleider gestrickt und uns folgendes geschrieben:

Erfolg und Freude für Ihren Einsatz, Gesundheit und ein glückliches Leben für Sie, die Mütter und die Kinder!

Herzliche Grüsse, G. D.

mir wänd as ganz **♥lich** dafür bedankä, dass mir dur **aisäs** Schwieger-, Grass-, Mami vom Lagär **ustlehä** und sonstigä Babyzuäbehör **Saga** für ois! **♥**

Liebes Ja zum Leben

Wir freuen uns sehr über die Geburt von Adam. **Vielen DANK** für Ihre finanzielle Hilfe, nun können wir wieder aufatmen und uns auf die Zukunft freuen.

Familie M.
mit 4 Kindern



Niedergang der Ehe – bedeutet dies auch einen enormen Rückgang des Sexualverkehrs zwischen Mann und Frau?

Oft wird der Diskurs über die Familie belächelt, als antiquiert und der menschlichen Natur wenig entsprechend betrachtet: eine Art Zwangsjacke, die das Glücklichein verhindert. Das ist der Hauptgrund, warum dieser Diskurs es so schwer hat, sich Gehör zu verschaffen. Jetzt werden diese Gemeinplätze durch das Buch eines Demografen, der sich selbst als «progressiv» bezeichnet und der ganz gewiss nicht dem christlichen Lager zuzurechnen ist (Roberto Volpi, *Il sesso spuntato. Il crepuscolo della riproduzione sessuale in Occidente*. Lindau) durch die konkrete Kraft der Realität und mithilfe der Statistiken gekippt.

Auf der nicht zu verleugnenden Grundlage des Geburtenrückgangs in der westlichen Gesellschaft – und insbesondere in Italien – möchte der Wissenschaftler durch die kritische Untersuchung der Daten herausfinden, «aus welchem Grund Sex im Westen zu dem geworden ist, was es ist, und was dies mit sich bringt, was es in den Individuen, bei den Paaren und in der Gesellschaft, im allgemeinen Empfinden, in den Haltungen und in den Werten einer Bevölkerung verändert».

Er geht von einer Feststellung aus: In den westlichen Ländern «führt Sex nicht nur nicht mehr zur Fortpflanzung, sondern ruft diese nicht einmal mehr ins Gedächtnis» – Kinder erscheinen nur mehr als eine zu vermeidende Gefahr.

Diese Veränderung ist zugleich Ursache und Auswirkung der Krise der Institution der Familie: Seit Jahrzehnten bedarf der Sexualverkehr zwischen Erwachsenen – um praktiziert oder akzeptiert zu werden – keinerlei Rechtfertigung mehr, die über die gegenseitige Zustimmung hinausgeht.

In der öffentlichen Meinung hat der Sexualverkehr, losgelöst von jeder institutionellen Bindung, durch das Eingreifen der Medizin sogar eine Art allgemeinen therapeutischen Wert angenommen. Diese Neuheiten tragen natürlich dazu bei, den Wert der Ehe zu mindern. Eine Bestätigung kommt aus den Daten, aus denen der Zusammenbruch der Stabilität der Ehe in Italien seit den Siebzigerjahren hervorgeht – vor allem infolge der Legalisierung der Scheidung, die «letztlich der Ehe ihre schützende Aura genommen hat, ihr Gütesiegel, sozusagen die Garantie des Produkts». Volpi zufolge – und das ist die wahre Entdeckung des Buches – bedeutete dieser Niedergang der Ehe auch einen enormen Rückgang des Sexualverkehrs zwischen Mann und Frau, der öffentlichen Meinung zum Trotz, die der sexuellen Revolution das Verdienst zuspricht, insgesamt eine Zunahme des Sexualverkehrs hervorgerufen zu haben. Die wesentlichste Folge daraus ist, dass «die wirklich fruchtbare Periode der heutigen westlichen Frau zum grossen Teil ausserhalb von starken Paarerlebnissen vergeht». Das Leben findet hier und heute statt und nicht in der Zukunft, und das trübt den Kinderwunsch sehr:

«Für ein erfülltes Leben kann man immer mehr auf Kinder und somit auf die Weitergabe des Lebens verzichten.» Die Ersetzbarkeit von Kindern – zum Beispiel durch Haustiere, die viel weniger Verpflichtungen mit sich bringen – ist unbestreitbar Wirklichkeit geworden.

Zur Sorge um die Empfängnisverhütung kommt zunehmend jene um die Vorbeugung gegen sexuell übertragbare Erkrankungen: «Der Banalisierung des Sexualverkehrs musste die Suche nach dem grösstmöglichen Schutz entsprechen», denn je mehr Sex banalisiert wird, desto gefährlicher kann er sein. Die Sexualerziehung, die nur den medizinischen Aspekt berücksichtigt und einzig und allein auf den Schutz ausgerichtet ist, ist in der Tat eklatant gescheitert. In den europäischen Ländern zeigen die vom Demografen herangezogenen Daten, dass eine höhere Dichte sowohl der Kenntnis als auch der Anwendung von Methoden zur Empfängnisverhütung, besonders dann, wenn diese in schulischen Aufklärungsprogrammen vermittelt wird, mit einer höheren Rate von Schwangerschaften, Geburten und Abtreibungen bei Heranwachsenden sowie höheren Zahlen der HIV-Positivität einhergeht.

Die von Volpi angeführten Zahlen liefern keine Bestätigung dafür, dass der Gebrauch des Präservativs zur Vermeidung von unerwünschten Ansteckungen und Schwangerschaften Wirkung zeigt. Diese Zahlen zeigen vielmehr, dass «es keine nachweisbare Wirksamkeit des Präservativs gegen die Übertragung von Sexualkrankheiten und auch nicht gegen Geburten und Abtreibungen bei Heranwachsenden gibt», so der Wissenschaftler, denn in Wirklichkeit ist eine kulturelle Revolution unerlässlich. Er fragt sich,



wie das laizistische Denken glauben kann, vom Gebrauch der Verhütungsmittel positive Resultate zu erwarten, unabhängig vom historischen und sozialen Kontext, von den Lebens- und Verhaltensmodellen. Er geht sogar so weit zu sagen, dass das Vertrauen auf das Präservativ ein unerschütterliches «Glaubensbekenntnis» darstellt. «Die tatsächliche Wirklichkeit, die wir erleben», schreibt der Demograf, «sieht so aus, dass die sexuelle Fortpflanzung im Westen dem Zusammenstoss mit der schwächer werdenden Verantwortlichkeit des westlichen Menschen gegenüber der Perspektive des Ehepaares, der Familie und der Kinder nicht standhält.» Denn alle Alternativen zur Ehe, die heute stark ansteigen, bringen immer die Übernahme einer geringeren Verantwortung mit sich als die, die mit der Ehe verbunden ist. Denn heute kann man nicht bestreiten, dass «die Familie nicht modern ist, sie steckt ganz klar in Schwierigkeiten, ist aus dem Lot geraten», so sehr, dass «alle Lösungen, die sich von ihr entfernen, vorteilhafter zu sein scheinen», schreibt Volpi weiter.

Aus diesem Buch, das die zeitgenössische Realität analysiert und dabei reich ist an neuen und mutigen Anregungen, geht vor allem eines klar hervor: Die Utopien vernebeln das Verständnis der Realität mehr als die Religionszugehörigkeit, und komplexe gesellschaftliche Phänomene wie der Geburtenrückgang können nicht banal mit staatlichen Anregungen gelöst werden, sondern müssen in ihrer umfassenden kulturellen Komplexität untersucht werden.

(kath.net/Osservatore Romano)



Kommentar:

Das Ergebnis der Studie von Roberto Volpi ist einerseits niederschmetternd, bringt aber die Situation rund um Sexualität, Ehe und Familie in der westlichen (Spass-)Gesellschaft auf den Punkt. Letztlich ist es der Mangel an Verantwortungsbewusstsein, der es so weit hat kommen lassen.

Geht man noch einen Schritt weiter, kann man behaupten, dass dieser Mangel das Ergebnis des praktizierten Atheismus ist, den wir heute erleben. Wer keine höhere Macht anerkennt als den eigenen Bauch, um den Apostel Paulus zu zitieren (Phil 3,19: «Ihr Gott ist ihr Bauch»), braucht sich nicht gross um seine Mitmenschen zu kümmern. «Hauptsache, für mich stimmts!», ist das Motto vieler Zeitgenossen!

Martin Meier-Schnüriger

One of us!



(Tim, 11 Wochen alt)

Marsch fürs Läbe 2014

Kundgebung · Bekenntnis-Marsch · Überkonfessioneller Gottesdienst

Samstag, 20. September 2014, 14.00 Uhr

NEU: Hafen Enge, Mythenquai, Zürich, marschfuerlaebe.ch

Mit Bischofsvikar Christoph Casetti, Chur
Pfr. Daniel Schaltegger, Wetzikon
alt Nationalrat Markus Wäfler, EDU Zürich

Marsch
fürs
Läbe

Natur pur Ginkgo-Tropfen

Fördert die Feindurchblutung im Kopf.
Lindert Beschwerden bei Arteriosklerose.
Verbessert die Konzentration
und das Gedächtnis.
Hilft gegen Ohrensausen
und Schwindel.

100 ml (zirka 1 Mt.) Fr. 30.80

250 ml (zirka 3 Mt.) Fr. 63.–

Bestellungen richten Sie bitte an:
Drogerie *Frehner* • Dorfstr. 23
2544 Bettlach • Telefon 032 645 19 73

zu vermieten

Ferien am Thunersee!

2-Zimmer-Wohnung mit Panoramansicht in Gunten.
CHF 65.– pro Tag, 3 Betten
www.bellevue-gunten.ch, Telefon 038 251 12 66

Neues Gratisverzeichnis

VCH - Verband Christlicher Hotels
Zentrum Ländli, CH-6315 Oberägeri
Tel. 041 754 99 30
Fax 041 754 91 01
mail@vch.ch

vch HOTELS
Verband Christlicher Hotels
www.vch.ch

verschiedenes

www.wallfahrten.ch

079 750 11 11 | www.gebete.ch

gesucht

gebrauchte Briefmarken.
Für jede Marke ein Vergelts Gott.

Rudolf Bürgler, Gässli, 6434 Illgau

PRO LIFE

JA ZUM LEBEN NEIN ZUR ABTREIBUNG

Wir wünschen jedem Baby ein glückliches Leben!

**Setzen auch Sie ein Zeichen
und bekämpfen Sie die Finanzierung von Abtreibungen
durch unsere Krankenkassenprämien!**

Abtreibung tötet nicht nur das werdende Kind, das Gewissen aller Überlebenden ist davon betroffen: Mutter, Vater, Arzt, letztlich die ganze Gesellschaft!

Wir können diesen Krieg gegen unschuldige, ungeborene Kinder nicht länger stillschweigend hinnehmen!

Menschliches Leben schützen. Seit 1989.

prolife.ch | 0848 870 870

IHR GROSSES PLUS

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 20 Sprachen und 31 Ländern erschienen)



Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensrecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Professor Dr. Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon

Stiftung Ja zum Leben
Postfach, 8730 Uznach
Tel. 055 2803952, Fax 055 2802936

Adresse des Bestellers

Name _____

Vorname _____

Ich bestelle gegen Rechnung:

___ Ex. «Myriam, warum weinst Du?» Strasse _____

zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl. _____

Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt PLZ/Wohnort _____



Pilgerreisebüro Drusberg Reisen

Benzigerstr. 7, 8840 Einsiedeln info@drusberg.ch
 Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87 www.drusberg.ch

Hertzlich willkommen!

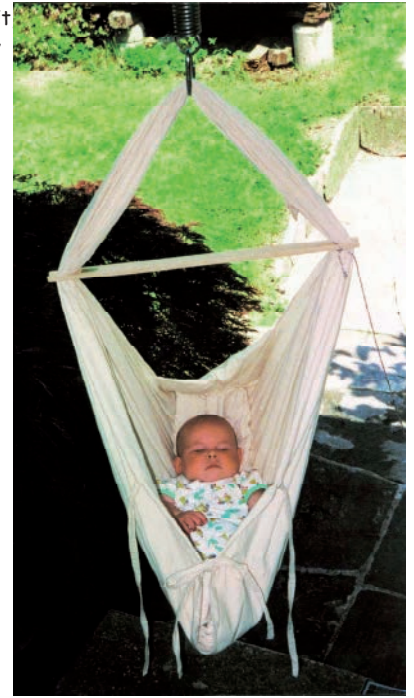
9.-15. Juni	Paris -Lisieux (hl. Therese) - Paray le Monial-Tours (hl. Martin) - Nevers - Angers	840.-
17.-21. Juni	100 J. Schönstatt -Aachen Heiligtumsfahrt- Fronleichnam Banneux -Rüdesheim (hl. Hildegard)	630.-
22.-29. Juni	Medjugorje (Jahrestag) - Padua (hl. Antonius)- Mostar - Trsat (schwarze Madonna)	850.-
5.-11. Juli	Lourdes -Paray le Monial (Herz Jesu)-Ars- Sommerferien Nevers (hl. Bernadette) -Rocamadour	870.-
5.-16. Juli	St. Petersburg - Karelien (Walaam)- Skandinavien: Helsinki - Stockholm-Vadstena (hl. Birgitta) -Odense (hl. Knut)	2280.-
17.-20. Juli	Oropa - Turin (hl. Don Bosco) -Cinque Terre - Genua -Mesero -Monastero Sta Croce	540.-
1.-3. Aug.	La Salette (Lichterprozession) - Annecy	390.-

Änderungen vorbehalten. Preise CHF Doppelzimmerbasis, meist Vollpension.
U.a. Ziele: FATIMA, Medjugorje, **HI. Land**, Rom, Schio, **S.G. Rotondo**, Polen, **Krakau**, Sizilien, **Mexico Guadalupe**...

⇒ Verlangen Sie unser Pilgerreise-Heft. Wir freuen uns!

Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☺ Geborgenheit, Zufriedenheit Entspannung für jedes Baby
- ☺ beruhigt durch sanftes Schaukeln und Wiegen
- ☺ hilft beim Einschlafen
- ☺ Linderung bei Koliken und Blähungen
- ☺ Swiss made, Bio-Baumwolle und weiche Schafwolle
- ☺ einfache, sichere Montage
- ☺ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☺ ein zufriedenes Baby - entspannte Eltern!
- ☺ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☺ 10 Tage gratis testen!
- ☺ **NEU: vier verschiedene farbige Stoff-Designs**
- ☺ **Preis: Fr. 188.- mit Matratzenbezug**



Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis
 Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42
www.erisana.ch - info@erisana.ch

Mit Ihrem **Kleininserat im Ja zum Leben** erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

		Fr. 25.-
		Fr. 30.-
		Fr. 35.-
<input type="checkbox"/> mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.-)		Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.-
<input type="checkbox"/> zu verkaufen	<input type="checkbox"/> Kontakte	
<input type="checkbox"/> gesucht	<input type="checkbox"/> Verschiedenes	Name
<input type="checkbox"/> zu tauschen	<input type="checkbox"/> Ferien	Vorname
<input type="checkbox"/> zu verschenken	<input type="checkbox"/>	Strasse
Coupon einsenden an:		PLZ, Ort
Ja zum Leben, Redaktion		Telefon
Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau		Datum, Unterschrift
Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81		

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

Bestelltalon

- Senden Sie mir _____ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.
- Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

Absender:

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite)

Freiwilligenarbeit

Liebe Mitglieder und Freunde von Schwanger – wir helfen

Ohne den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen könnte unsere Beratungsstelle ihr umfassendes Angebot nicht aufrechterhalten.

Die Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag unserer Mitarbeiterinnen an den Zielen und Aufgaben unserer Beratungsstelle.

Sie umfasst jegliche Formen unentgeltlich geleisteter Einsätze ausserhalb der eigenen Familie. Freiwilligenarbeit kommt in verschiedenen Formen vor. In karitativen, sozialen und kirchlichen Organisationen, in Sport, Kultur und Natur sowie in Behörden und politischen Gremien.

Jede 5. Person in der Schweiz führt eine unbezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus, was rund 1,3 Millionen Menschen entspricht. Zu diesen Organisationen gehört auch Schwanger – wir helfen.

Warenlager:

Jeden Dienstag arbeiten durchschnittlich drei bis acht Frauen während vier bis sechs Stunden im Materiallager um Babykleider zu waschen, flicken, sortieren und zur Abgabe an die Mütter

zusammenzustellen. Ebenso reinigen sie Kinderwagen, Kinderbetten usw. und stellen sie für die Abgabe an die bedürftigen Familien bereit. Alle Artikel werden leihweise und die Babykleider unentgeltlich abgegeben.

Im Jahre 2013 wurden rund 240 Lieferungen bereitgestellt, welche bei 30% des Neuwertes einen Warenbetrag von CHF 78'905.– ergeben.

Wir suchen dringend weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Bereich Warenlager. Wer möchte seine Gaben für Mütter in Not gebrauchen und zwei halbe Tage pro Monat dafür einsetzen? Wir sind von Herzen dankbar dafür. Melden Sie sich unter Telefon 031 961 64 74 oder per Mail an sfrey@schwanger-wir-helfen.ch.

Nicht alle können praktische Unterstützung leisten, somit sind wir auch von Herzen dankbar für Ihren finanziellen Beitrag. **Jede Spende hilft, dass Frauen in Not Unterstützung bekommen und ein Kind leben darf.** Herzlichen Dank!

SCHWANGER – WIR HELFEN
KANTON BERN UND SOLOTHURN
SONJA FREY, GESCHÄFTSLEITUNG
UND PRÄSIDENTIN

Winterkleider. Es ist uns eine Freude, wenn die Farben zusammenpassen und wir schöne Kleider rausgeben können.

Mir persönlich ist es ein Anliegen, dass die Kinder mit den Kleidli von uns hübsch aussehen und die Mütter sich auch daran freuen können.

Die Arbeit geht uns nie aus. Die uns geschenkten Kleidli von Privatpersonen und Kleiderbörsen müssen sortiert und der Grösse nach versorgt werden. Es sind getragene Kleider, meistens jedoch in sehr gutem Zustand. Durch meine Arbeit möchte ich auch mithelfen, Kosten zu sparen. Es macht Sinn, dass die vielen, guterhaltenen Kleidli weiter getragen werden können.

Ich freue mich, weiter dabei sein zu dürfen und hoffe noch vielen Müttern Freude zu bereiten.

ANNEMARIE CHRISTEN,
EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN



Freiwillige Mitarbeiterin – Erfahrungsbericht

Seit über zehn Jahren arbeite ich bei Schwanger – wir helfen als freiwillige Mitarbeiterin. In einem 14-täglichen Zyklus bin ich mit einer weiteren Mitarbeiterin im Einsatz. Unser Aufgabenbereich ist das Zusammenstellen von Kinderkleidern in den Grössen 50 bis 98 – von Geburt bis drei Jahre.

Die Kleider in unserem Lager sind fein säuberlich sortiert nach Bodys, Pijamas, Hosen, Pullis, Jacken, Skikleider, Socken und vieles mehr. Mit viel Engagement stellen wir die Kleider zusammen, je nach Saison Sommer- oder